

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Bfg.

Insertionsannahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Durch die zeitweise bzw. dauernde **Außerbetriebsetzung von Dampffesseln pp.** und insbesondere die **nicht erfolgte Anmeldung der Außerbetriebsetzung** derselben Seitens der Besitzer werden den Dampffessel-pp. Revisoren bei Vornahme der Ueberwachung des Betriebes der Dampffessel pp. durch amtliche Untersuchungen Unzuträglichkeiten bereitet, deren Vorkommniß vorgebeugt werden muß. Die Dampffessel-Besitzer des platten Landes ersuche ich deshalb, jede auf längere Zeit dauernde, beziehungsweise für immer stattfindende Außerbetriebsetzung der Dampffessel pp. mir sofort anzuzeigen, damit dem betreffenden Dampffessel-Revisor unverzüglich Mittheilung gemacht werden kann.

Merseburg, den 19. Mai 1890.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Kirchnutzung an den hiesigen **Communal-Anpflanzungen** und zwar:

- auf dem Ager vor dem Klausenthore, dem Gerichtsraine bis zur Rauchstädter Chaussee und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klausenthore;
- auf der Kriegstädter Straße von der Rauchstädter Chaussee bis zur Merseburg-Knapendorfer Flurgrenze und auf dem Communicationswege von der Rauchstädter Chaussee nach der Kriegstädter Straße;
- auf der Merseburg-Clobigauer Straße bis zur Grenze der Merseburger Flur;
- auf der Merseburg-Gaula-Zscherben'erstraße bis zur Merseburger Flurgrenze;
- auf der Weißenseiler Chaussee;
- auf der Merseburg-Röhschener Straße und dem Mulandtsplage soll

Sonnabend, den 31. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr

in unserm Communalbureau öffentlich an den Meistbietenden **verpachtet** werden. Pachtliebhaber ersuchen wir, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Communalbureau eingesehen werden.

Merseburg, den 22. Mai 1890.

Die Deconomie-Deputation
des Magistrats.

Merseburg, den 23. Mai 1890.

(*) **Die Rede des Reichs-**
kanzlers

in der Freitagssitzung des Reichstags bei Gelegenheit der ersten Berathung des Militärgesetzes ist so reich an fruchtbaren Gesichtspunkten, daß es verlohnt, sie einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen.

Zunächst nahm Herr von Caprivi Veranlassung, die unqualificirbaren Angriffe des Socialdemokraten Liebknecht gegen die auswärtige Politik des Fürsten Bismarck in gebührender Weise zurückzuweisen. Herr von Caprivi bekannte sich vollständig zu dieser Politik und konnte ihr kein besseres Zeugniß ausstellen, als indem er sagte, er habe gerade hierin bei seinem Amtsantritt die denkbar glücklichsten Verhältnisse vorgefunden, und er wisse nicht, wo er auf diesem Gebiete „abwiegen“ solle, da nirgends „aufgewiegelt“ worden sei. Im Uebrigen erklärte er, die Militärvorlage nicht durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse, nicht etwa durch die Nähe eines Krieges veranlaßt; sie habe vielmehr nur den Zweck, der Schwere eines Krieges vorzubeugen. In dieser Beziehung acceptierte er auch vollständig, was Fürst Bismarck im Januar 1887 bei Gelegenheit der Berathung der damaligen Militärvorlage gesagt hat, für die Gegenwart: angesichts der furchtbaren Folgen, die ein Krieg haben kann, müssen wir uns parat halten; je größer das Heer ist, durch welches der Staat sich versichert, um je geringer wird der Schaden sein, den der Zukunftskrieg ihm etwa zufügen kann, ja um so unwahrscheinlicher wird der Krieg überhaupt. Indem der Reichskanzler überdies auf die klaren und bündigen Versicherungen der Thronrede über die glückliche Lage unserer auswärtigen Beziehungen hinwies und der Broschüre Videant consules, welche eine große Animosität gegen Rußland verräth, nicht nur jede Bedeutung, sondern auch jede Berechtigung und Sachkenntniß absprach, entzog er denjenigen Auffassungen, welche die Veranlassung zu der Militärvorlage in der politischen Lage erblicken möchten, vollständig den Boden.

Der Kanzler ging dann — wenn wir hier von der Widerlegung absehen, welche er den staatsrechtlichen Deductionen des Abgeordneten Hänel über die Reichsbehörden zu Theil werden ließ, — auf die drei Seitens freisinniger Abgeordneten vorgebrachten Argumente ein, mit denen sie offenbar ein Equivalent für ihre etwaige Zustimmung zu der Vorlage sich verschaffen zu wollen scheinen: Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, Reduction der Dienstzeit und jährliche Feststellung der Präsenzstärke. Es sind dies alte Forderungen der Partei. Der Kanzler hat mit aller wünschenswerthen Klarheit sich der ersten gegenüber im Prinzip zustimmend, den anderen beiden gegenüber aber ablehnend ausgesprochen. Die Zustimmung zu der ersten wird freilich die freisinnige Partei nicht sonderlich befriedigen, weil sie diese Forderung von dem Verlangen nach Reduction der Dienstzeit nicht loslösen will. Herr von Caprivi acceptirte den alten Scharnhorst'schen Gedanken und hatte hiermit sich das beste Argument gegen den Haupteinwand, welcher von jener Seite gegen Erhöhung der Friedenspräsenzstärke vorgebracht zu werden pflegt, daß die Heeresverstärkungen eine zu große persönliche Belastung enthielten, verschafft: nach jenem Grundsatze müßte eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 50 Procent

eintreten. Weiter wies er nach, daß mit der beabsichtigten Heeresverstärkung nur höchstens 1 Procent der Bevölkerung unter die Waffen gestellt werden würde. Die neulich von dem Kriegsminister gemachten Aeußerungen von Organisationsänderungen erläuterte er dahin, daß vorläufig ein fester Plan nicht vorhanden sei.

Daß in einem solchen Plan aber die von freisinniger Seite gewünschte zweijährige Dienstzeit keinen Platz finden wird, darüber kann schon jetzt ein Zweifel nicht obwalten. Außer den militärischen Erwägungen, welche gegen eine solche Einrichtung sprechen, machte der Kanzler mit Recht vor Allem geltend, daß hierdurch bei dem offensibaren Heranwachsen einer durch Agitation verkehrten zuchtlosen Jugend die Disciplin der Armee wesentlich gefährdet werden könne: einer solchen Jugend gegenüber ist die Disciplin schwerer zu handhaben, und wenn sie nur zwei Jahre bei den Fahnen bleibt, so verringert sich selbsterständig der Gewinn, den sie, das Heer und das Vaterland aus dem erzieherischen Einfluß des Heerwesens erhalten. Dieser Gesichtspunkt verdient in der That bei der Frage der Dienstzeit die allerernsteste Beachtung; denn mit einer Aenderung der bestehenden Verhältnisse könnte leicht die größte Gefahr für Heer und Vaterland heraufbeschworen werden.

Die Frage der Feststellung der Präsenzstärke bezeichnete der Kanzler treffend als eine nicht wesentlich militärische, sondern als eine constitutionelle. Auf den Gedanken der jährlichen Feststellung ging er aber in keiner Weise ein, sondern bezog sich auf praktische Gründe nur die fünfjährige unter der Voraussetzung als annehmbar, daß die Scharnhorst'sche Idee der allgemeinen Wehrpflicht, welche mit dem Wachsthum der Bevölkerung in engster Verbindung steht, zur Durchführung kommt: wir würden dann fünfjährige Regimentsperioden, fünfjährige Volkszählungsperioden und dem entsprechend auch fünfjährige Feststellung der Präsenzstärke haben können.

Es sind dies vornehmlich Fragen der Zukunft, die nur insofern für die Gegenwart von Werth sind, als ihre Erörterung durch den Kanzler zeigt, daß die freisinnige Partei sich irren würde, wenn sie glaubte, für ihre Zustimmung zu der Militärvorlage die Concession der zweijährigen Dienstzeit oder auch die jährliche Feststellung der Präsenzstärke erlangen zu können. —

Politische Tagesfragen.

□ Mit dem Reichstage haben sich auch die Parlamentscommissionen am Mittwoch bis nach dem Pfingstfeste vertagt. Die stille Zeit, welche nunmehr eingetreten ist, dürfte zur Erörterung der Verhandlungen der Militärcommission benutzt werden, und auch die Reichsboten können sich über ihren Standpunkt schlüssig machen. Der Kriegsminister hat in der Commission gesagt, er könne nichts darüber erklären, wann eine abermalige Militärvorlage an den

Reichstag gelangen werde; er hat aber zugegeben, die Militärverwaltung strebe im Prinzip dahin, alle diensttauglichen jungen Leute völli militärisch auszubilden, was außer der jetzt verlangten Vermehrung der Friedensstärke um 18000 Mann noch eine weitere Vermehrung um 37000 Mann bedeuten würde. Wann diese Forderung kommen wird, ist also heute nicht abzusehen. Erreulich ist dabei, daß der Kriegsminister eine allgemeine Abrüstung nach einem gewissen Zeitraum doch nicht für gänzlich ausgeschlossen erachtet. Die Pfingstferien kommen, wie schon bemerkt, gerade zur rechten Zeit. Alle Faktoren können sich nochmals ruhig überlegen, wie die jetzige Militärvorlage und etwaige Neuforderungen wirken müssen, denn es wird gut sein, hierüber bei Zeiten sich zu verständigen. Die Annahme der gegenwärtigen Militärforderung ist ja sicher im Reichstage, aber bezüglich der Zukunft stehen die Dinge etwas anders.

(*) Aus der Wahl des Abg. Schrader an Stelle des Abg. Richter zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Partei war von verschiedenen Zeitungen die Folgerung gezogen, daß man den Vertreter für Pagen aus der Parteileitung beseitigen wolle. Dieser Annahme tritt indessen die Freis. Ztg. mit folgenden Worten entgegen: „Die Ansicht ist falsch, als ob der Wechsel im Vorsitz für die Parteileitung, Geschäftsleitung und überhaupt für die laufende Geschäftsführung in der Partei irgend welche tatsächliche Bedeutung hätte. Abg. Richter behält als Geschäftsführer des Ausschusses die vom formalen Vorsitz ganz unabhängige Geschäftsleitung genau in derselben Weise, wie bisher.“ Dagegen schreibt die Berliner Volkszeitung: „Im Ausschuss ist Richter jetzt lahmgelegt. Hugo Hermes und Jelle sind seit der Kronotationsfrage ihm persönlich verfeindet, das Gleiche gilt von Schrader, Richter, Barth.“

* Vom Fürsten Bismarck. Ein Mitarbeiter des Pariser „Matin“, Henri des Pour, und ein Berliner Correspondent der russischen „Nowoje Wremja“, Lowow, veröffentlichten ausführliche Berichte über ihre Besuche in Friedrichshagen, wo sie zu verschiedenen Zeiten die Ehre hatten, vom Fürsten Bismarck empfangen zu werden. Ob Alles, was sie über Aeußerungen des ehemaligen Kanzlers berichteten, wortwörtlich wahr ist, kann zweifelhaft sein; Vieles erweckt den Eindruck der Wahrheit. Wir geben Folgendes wieder:

Weber die starken Ränkungen soll Fürst Bismarck zu dem Franzosen gesagt haben: Die Armeen seien eine Versicherungspolitik, welche die Nationen für Aufrechterhaltung des Friedens gäben, diese Prämie sei groß und schädige diejenigen, die sie zahlen müßten, aber was für sie gegen das Geld eines Krieges! Abrüstung und Friedensgerüst seien Chimären. „Man muß mit diesem Leben leben, das die Zukunft vielleicht sein wird. Ich habe,“ so schloß Bismarck eine seiner Unterredungen mit dem Pour wörtlich, „als Deutscher meine Aufgabe und meine Pflicht gegen meine Nation erfüllt. Ich hätte gewünscht, noch länger im Dienste der Nation zu arbeiten, aber ich ruhe mich nunmehr aus in dem gemäßigten, in seinen Grenzen vollständigen Deutschland, das seinen feiner Nachbarn mehr etwas zu nehmen hat. Ich habe niemals etwas über das deutsche Vaterland hinaus gesagt. Um es zu gründen, habe ich trotz meiner Friedensliebe Krieg geführt, um es unverletzt, unanrührbar zu erhalten, habe ich Allianzen geschlossen.“ Die Aeußerung deutet sich zum Teil vollständig mit einer Stelle aus der Rede, welche Reichskanzler von Caprivi in der Militärdebatte des Reichstags gehalten hat. Auch dieser verglich die stehenden Heere im Frieden mit einer Versicherung gegen Feuer oder sonstige Naturunfälle und diese Versicherung habe das Gute, daß, je höher sie sei, um so mehr sich die Gefahr vermindere.

Weber unser Verhältnis zu Rußland äußerte Fürst Bismarck zu dem russischen Correspondenten: „Was wollen wir von Rußland oder Rußland von uns? Willst du werden wie wir von Ihnen, noch Sie von uns holen, selbst bei dem glücklichsten Erfolge eines Heils würde er froh sein, die Kriegskosten wieder zu erhalten, die ungeheuer sein würden, und eine Erwerbung, und ich werde meine Worte niemals zurücknehmen, von etwas über Memel hinaus, ist ein Verbrechen nicht bloß gegen uns, sondern gegen ganz Deutschland, denn die Herrschaft über die Ostprovinzen, als platonisches Bestreben von unserer Seite noch begreiflich, ist ohne Polen unbenutzbar, und dann wären bei uns 9 Millionen Polen und in ganz Deutschland ungefähr die Hälfte der Bevölkerung katolisch, mit einem Wort, Deutschland selbst hätte sich das Verbrechen gebaut: seines eigenen Geistes, seiner Nationalität und der Kraft, wenn es so flug vertrieben, wie auch Sie, wenn Sie uns Ostpreußen nähmen, dessen Besitz Sie ganz gewiß zu Grunde richtete. Nein, das wäre das Äußerste von Leichtsinne und wegen der Folgen gefährlich, schon davon gar nicht zu sprechen, daß es gar nicht so leicht wäre, Rußland vom Meere loszureißen, ohne ihm zu helfen, sich an einem anderen niederzulassen, und

Alles wäre für uns: bon à prendre et mal à garder (gut zu nehmen und schlecht zu bewahren). Ich schließe jede vernünftige Möglichkeit eines Konflikts aus, denn ich sehe keinen vernünftigen Grund, welcher ihn rechtfertigt, ja, ich bin sogar überzeugt, daß bei uns Niemand daran denkt, da ein solcher Krieg selbst dem Sieger keinen Nutzen bringen kann.“ Auch das würde ungefähr im Einklang mit Aeußerungen des Nachfolgers des Fürsten Bismarck stehen, der am Freitag im Reichstage die in einer Broschüre Vidoant consules enthaltene Aufforderung zu Angriffskriegen gegen Rußland scharf zurückwies und betonte, daß unsere Absichten schon reichlich lang genug sei im Vergleich zum Hinterlande und daß es in Deutschland noch genug zu germanisieren gebe.

§§ Bei den jüngsten Reichstagswahlen ist bekanntlich an verschiedenen Orten, namentlich in großen Industriestädten, die Erfahrung gemacht worden, daß Socialdemokraten durch Wohnungswechsel und andere Kunstgriffe sich vielfach Gelegenheit zu Doppelwahlen zu verschaffen gesucht hatten. Jetzt ist in Hamburg amtlich ermittelt worden, daß dort 216 Wähler doppelt gewählt haben: Jedoch konnten nur in vier Fällen die Schuldigen überführt und zur strafrechtlichen Unterdrückung gezwungen werden. Die Angelegenheit wird voraussichtlich bei den Wahlprüfungen im Reichstage eingehend zur Sprache kommen.

Parlamentsberichte.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung vom 22. Mai. Vormittags 11 Uhr.

In dritter Lesung werden definitiv angenommen die Beschlüsse betr. die Abänderung einiger Bestimmungen der Wegegesetz in Regierungsbezirk Wiesbaden, sowie betr. die Verpflichtung der Gemeinden in den Landkreisen der Rheinprovinz zum Dullenbathen. Weiter wird beabachtet der zweite Nachtragsetz zum Staatshaushalt (Führung der Verwaltung der Werksbau- und Schmalzfabriken Eisenbahn und der Schleswig-Polsteinischen Marschbahn im vierten Quartal des Etatsjahres 1890/91) angenommen. Daraus werden Petitionen erledigt.

Abend vertagt sich das Haus auf Dienstag den 3. Juni, Mittags 12 Uhr. (Dritte Beratung des Eisenbahnauchtragsetz und zweite Beratung der Sperrgelbverordn.)

von Frankedy.

General der Infanterie von Frankedy, Chef des Infanterie-Regimentes Prinz Alois von Anhalt-Desau (5. Kommerches, Nr. 42 und à la suite des Infanterie-Regimentes Fürst Leopold von Anhalt-Desau (1. Magdeb.) Nr. 26 ist am Mittwoch Abend in Wiesbaden nach längerem, schwerem Leiden gestorben. Frankedy gehörte zu den erprobtesten deutschen Generalen.

Zwei Taten sind es vor allem, mit denen er seinen Namen in der Kriegsgeschichte eingetraget hat: die eblenmüthige Vertheidigung des Waldes bei Venetel in der Schlacht bei Königgrätz, wo Frankedy mit seinen Mannen, die beim überdrüssigen Feuer zu einem Birtel kampfunfähig gemacht wurden, den Wald so lange hielt, bis die königliche Armee die lang ersehnte Hilfe brachte, und seine Theilnahme an der Schlacht bei Graefelotte am 18. August 1870, wo Frankedy das pommerische Armeekorps kommandierte.

Nach dem letzten Kriege erhielt er das Generallieutenantmando des 15. Armeekorps in Straßburg, ward zum Chef des 42. Regimentes ernannt und vom deutschen Reichstage mit 150000 Thaler dotirt. 1879 zum Gouverneur von Berlin ernannt, nahm er 1882 seinen Abschied. General von Frankedy ist am 16. November 1807 zu Gaderm im Großherzogthum Hessen geboren und 1825 in die preussische Armee eingetreten. 1845 machte er den schlesischen Feldzug mit. Sein Verhalten bei Königgrätz als Kommandeur der 7. Magdeburger Division, machte ihn außerordentlich populär, in vielen Zeitgeichten wurde sein Name genannt. In einem damals viel gesungenen Liede von der Schlacht bei Königgrätz heißt es, nachdem die sächsische Angriffs-Benedek's auf Frankedy's Stellung geschickt sind:

„Doch die Magdeburger'schen Regimenter, — diese Himmelstuckener — bringen stets auch Neue vor. — Frankedy ist an allen Orten — Feuer an mit süßen Worten — Hat stets offen Aug' und Ohr. — Endlich will's fast nicht mehr gehen — Frankedy ruft: „Kinder bleibt noch stehen — Eine Birtelstunde noch. — Denn der Kronprinz, unser Vetter — zieht heran wie Donnerwetter, — Schon entded' ich seine Spur!“ — Und sie fanden fest wie Helde — Bis der Kronprinz sich that' melden — Stürmten dann zum letzten Mal — Benedek, gepakt von Schreden, — ließ Kanon' und Wagen steden — Floh, es war ein Hauptstand!“

Neues aus Samoa.

Nach den neuesten Nachrichten aus Apia werden dort wieder Streitigkeiten befürchtet. Die Häuptlinge der Mataafapartei sollen nämlich sehr enttäuscht sein, weil sie befürchten, daß in Folge der neuen Ordnung der Dinge ihnen die Aussicht auf gewisse Aemter entzogen, auf die sie ein Recht zu besitzen glauben. In Apia scheint man der Meinung zu sein, daß im Falle eines offenen Zerwürfnisses zwischen Malietoa und Mataafa sich eine neue Königs-wahl als einziger Ausweg aus dem Dilemma erweisen und daß diese dann zur Wahl des ehemaligen Schöpfung der Deutschen, Tamasefe, führen werde. Diejenigen, welche von den Abmachungen der Berliner Konferenz eine endgültige Befreiung der Samoainseln erhofft hatten, werden wohl die Erfahrung machen müssen, daß bei dem

unselbständigen, wenig verlässlichen Character der Samoaner die Aussichten auf dauernd geordnete Zustände noch so Manches zu wünschen übrig lassen.

Am 16. März, dem Festtage des großen Otrons, hatten die drei Konsulate in Apia ihre Flaggen auf Halb-mast gezogen, als die Wehrzahl der Privatgebäude war diesem Beispiel gefolgt. Von Otrons war in diesem Jahre freilich nichts zu spüren, im Gegentheil, am 16. März 1890 lag der Hafen klar und ruhig im herrlichen Sonnen-glanze da. Nur die auf den Klippen liegenden Brad-trümmer des „Adler“ und die weißen Gräber auf der Mullinspitze sind noch Zeugen jener schreckenvollen Stunde.

Von Seiten der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln ist der Schooner „Uloa“ mit sechzig schwarzen Arbeitern nach den Salomon-Inseln abgefertigt worden. Anscheinend hat übrigens die Gesellschaft in der letzten Zeit mehrfach Unannehmlichkeiten mit ihren eingeborenen Arbeitern zu befehen gehabt. Letztere sollen in größerer Zahl von den Plantagen weggelaufen sein, und in den Wäldern jetzt ein wildes Leben führen und sich allerbaldigst auf Freizeiten zu Schulden kommen lassen. Die Plantagen-Gesellschaft hat übrigens neuerdings auf die Erziehung der Arbeiter eine namhafte Verlosung ausgelegt, die schwarzen werden sich aber wohl nicht so ohne Weiteres einlassen lassen.

Bermischte Nachrichten.

* (Alles wird boykottiert!) Socialdemokratische Zimmergesellen in Berlin haben beschlossen, den Festplatz für das im Juli dort stattfindende zehnte deutsche Bundeschießen nicht zu besuchen, weil die Stadtverwaltung, welche dem Schützencomitee 40000 Mark für Preise ausgelegt hat, der freiwilligen Gemeinde in Berlin keine Schulräume überweisen habe.

* (Ein verurtheter Selbstmordkandidat) wurde am letzten Sonntag Nachmittag von Schildhorn an der Havel aus in das Spandauer Krankenhaus gebracht. Der junge Mann, ein Gewinnschneider Namens Bernhard Lanz aus Berlin, hatte einen Revolverversuch auf sich abgefeuert, welcher ihn leicht am Kopfe verletzte. Als er noch weitere Schüsse gegen sich abgeben wollte, wurde ihm die Waffe von Unter-officieren, welche Augen der schrecklichen Scene waren, entwendet. Der Unglückliche, welcher dem Versuch nachzugeben erklärte, erklärte den Unter-officieren, daß er seit dem 1. Mai, an welchem er gefeiert habe, keine Arbeit haben finden können; nun sei er völlig mittellos, und, um nicht zu verhungern, habe er sich den Tod geben wollen. Die Soldaten nahmen den Verurtheten in ihre Mitte und geleiteten ihn nach Schildhorn, wo ihm im Restaurant Schmidt die erste Hilfe zu Theil wurde. In der richtigen Voraussehung, daß der Selbstmordkandidat vor Allem Hunger habe, wurde ihm Speise und Trank verabreicht, über die Lanz mit wahrer Hier herfiel. Er erzählte dann ausführlich seine Lebensgeschichte und fügte hinzu, da er nicht betteln wollte, sei ihm nichts Anderes übrig geblieben, als in den Tod zu gehen. Er wurde dann in das Spandauer Krankenhaus gebracht.

(Söhne berühmter Väter.) Ein Boulevard-Skandal beschäftigt Paris, weniger wegen seiner Seltenheit, als wegen der Namen seiner Urheber. Diese, drei junge Leute, die etwas zu gut gegeben und getrunken hatten, gingen singend die Straße entlang und erregten durch ihr anstößiges Benehmen und schlüpfrige Gassenhauer die Entrüstung eines alten Herrn, der sie kannte. Dieser meinte, es sei eine Schande, daß Enkel und Söhne berühmter Männer sich so aufführten, aber diese zarten Sprößlinge waren nicht eben gelaut, Predigten anzuhören, beschimpften den Greis und drohten ihm mit Thätlichkeiten. Davon noch mehr empört, verjagte der Mann einem der Gelschmäbel eine schallende Ohrfeige, und nun fielen die drei mit ihren Stöcken über ihn her und mißhandelten ihn. Die Schlagerei lockte Leute heran, die Polizei legte sich ebenfalls ins Zeug und führte die jungen Helde nach dem nächsten Polizeibureau, wo sie ihre Namen angeben mußten. Der Eine war Georg Hugo, der Enkel des berühmten Dichters, der Zweite der Sohn des bekannten Schriftstellers Daubet, der Dritte der Sohn des berühmten Chemikers und früheren Unterrichtsministers Berthelot. In dem Gemüthe hatte sich der Geschlagene entfernt, wie man vermuthet, weil er ein Hausfreund von Victor Hugo oder Daubet war, und lieber nicht weiter in den unangenehmen Handel verwickelt sein wollte. Die nächsten gewordenen Jünglinge erhielten nach Aufnahme des Protokolls und einem Donnerwetter des Polizeicommissars ihren Laufpaß.

Anzeigen. Bekanntmachung.

Pfingst-Verkehr.

Außer den während der Pfingsttage verkehrenden Bor- u. Nachzügen werden noch folgende Sonderzüge durchgeführt werden:

ab Leipzig 7⁰⁵ B., an Corbetha 7⁵⁵ B. (im Anschluß an den Zug ab Halle 7¹⁵ B. bis Stadtfulja) am 1. und 2. Pfingstfeiertag, ab Halle 7¹⁵ B., an Stadtfulja 9⁴¹ B. am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag, ab Stadtfulja 8³⁸ Abds., an Halle 10³³ Abds., am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag, ab Corbetha 10⁴ Abends, an Leipzig 11⁰⁵ Abends (im Anschluß an den von Stadtfulja 8³⁸ Abends ausgehenden Zug) am 1. und 2. Pfingstfeiertage.

Beifenfeld, den 21. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung an den hiesigen Communal-Anpflanzungen soll

Freitag, den 30. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Rathskeller öffentlich (an den Meistbietenden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen) verpachtet werden.

Lauchstädt, den 23. Mai 1890.

Der Magistrat. Friede.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung der Gemeinde Knapendorf soll

Mittwoch, den 28. Mai cr.,

Nachmittags 4 Uhr

im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Gemeinde-Vorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung der Gemeinde Günthersdorf soll

Dienstag, den 27. Mai cr.,

Nachmittags 3 Uhr

im Gasthof „zum schwarzen Bär“ öffentlich gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Günthersdorf, den 20. Mai 1890.

Der Gemeinde-Vorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung der Gemeinde Wüsteneutzsch soll

Donnerstag, den 29. Mai cr.,

Nachmittags 1 Uhr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung im Gasthause daselbst verpachtet werden.

Der Gemeinde-Vorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjähr. Kirschennutzung auf der Halle'schen und Raumburger Straße der Gemeinde Bendorf gehörig, soll

Sonntag, den 31. Mai cr.,

Nachmittags 3 Uhr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung im Gasthause daselbst verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.

Der Gemeinde-Vorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung der Gemeinde Schkopau soll

Dienstag, den 27. Mai cr.,

Nachmittags 3 Uhr

im Kirchhof'schen Gasthose öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.

Schkopau bei Merseburg.

Der Gemeinde-Vorstand.

Ein Schwein passend für Restaurateure ist zu verkaufen. Kirchstraße 5a.

Für Wiederverkäufer!

Gelegenheitskauf.

Taschenmesser

mit 2, 3 und 4 Klingen, Heft aus Perlmutter, Schildpatt, Knochen und Horn. Feinste Schneidefähigkeit.

No. 1 per Dutzend in eleganter Ausführung Mk. 5.—
No. 2 " " " feiner " " 7.50
No. 3 " " " hochfeiner " " 10.—

Proben von 1/2 Dutzend werden abgegeben.

Sämtliche Messer, welche nicht zur vollsten Zufriedenheit ausfallen, nehme auf meine Kosten retour. Preis- und Musterbuch sämtlicher Messerwaaren, Scheere, Revolver, Salobüchsen, Hinterlader versende gratis und franco.

Walter Kirberg, Gräfrath b. Solingen.

Taschen-Fernrohr mit scharfen Gläsern und 5 Auszügen aus Metall, nur 3 Mk. 50 Pfg. Versandt per Nachnahme.

Weit tragend. O.K. In Etuis.

Otto Kirberg, Düsseldorf, Kurfürstenstrasse 29.

Preisliste gegen 20 Pfg., gedruckt auf einer Seite von imit. 5-Markscheinen.

Freitag, den 23. d. trifft ein Transport



Ostpreuß. Pferde

ein, für jeden Gebrauch passend, und stehen dieselben preiswerth zum Verkauf.

Wilhelm Ahnert,
Merseburg.



Heute Sonnabend trifft wieder ein Transport sehr schöne hochtragende Kühe, sowie sprungfähige Zuchtbullen bei mir zum Verkauf ein. **Otto Heilmann.**

Verdingung.

Der Neubau der Gottesacker-Manier der Gemeinde Kriegsdorf (56 m lang, 1,70 m hoch) soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen können beim Gemeinde-Vorstand eingesehen werden. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Gebote binnen 14 Tagen schriftlich beim Gemeinde-Vorstand einreichen.

Kriegsdorf, den 21. Mai 1890.

Der Gemeinde-Vorstand.

Wiesen-Verpachtung.

Dienstag, den 27. Mai cr.

Nachmittags 4 Uhr

soll im Kirchhof'schen Gasthose hieselbst die diesjährige Grasnutzung der hiesigen Pfarr- u. Kirchunwiese verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.

Schkopau, den 21. Mai 1890.

Der Kirchen-Mendant.

Wohnhäuser- u. Scheunen-Verkauf in Merseburg.

2 neue Häuser mit Vor- und Hintergarten an der Halle'schen Straße,
1 Wohnhaus mit gr. Garten an der Weißenfelder Straße,
2 Wohnhäuser in der Karlstraße,
1 desgl. in der Lindenstraße, sowie
2 Scheunen sind sofort zu verkaufen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

Einzelverkauf von allen ff. Greizer Damenkleiderstoffen, Cachmir u. dergl. aller Farben; Muster fr. Christ. Röder, Greiz.

Die herrschaftl. Wohnung, Halle'sche Straße 16, (part.) enthält 6 Stuben, Kammern u. Zubehör ist zu vermieten und sofort od. 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Halle'sche Straße 10.

G. Höter, Hypotheken-Agentur und Kommissionsgeschäft

— Rossmarkt No. 8, —

empfiehlt sich zur Unterbringung von Privat-Geldern auf sichere Grundstücks-Hypothek.

Am 2. Pfingstfeiertag bleibt mein Drogen u. Farbengeschäft geschlossen.

Oscar Leberl,
Burgstrasse 16.

Beste Brab. Sardellen
à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt

Ferdinand Scharre.

Neue Malta-Kartoffeln à Pfd. 16 Pfg., ff. Schweizerkäse à Pfd. 1 Mk., ff. Corned Beef à Pfd. 80 Pfg., zerl. Wildschwein, ff. Apfelwein à Fl. 35 Pfg. empfiehlt **Herrn. Kabe Nachf.**

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnica-Pflanze, ist das Wirksamste gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flasche 50 und 75 Pfg. empfiehlt

Ferd. Engel, Hofmarkt 12.

Im Bürgergarten ist das von Herrn Reg.-Rath Köhde bewohnte Haus von jetzt ab zu vermieten und 1. October 1890 zu beziehen.

Die **zweite Etage** ist an 1 oder 2 ruhige Damen zu vermieten und Juli oder später zu beziehen. **J. G. Knauth sen.,** Entenplan 8, 2 Tr.

Gesucht zum 1. Juli ein ordentliches Dienstmädchen, welches Liebe zu Kindern hat. Halle'sche Straße 18.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
Ueberall vorrätig.



Einbände
von
Büchern aller Art
werden
gut und dauerhaft
angefertigt
in der Buchbinderei
von
Gustav Lots Nachf.,
Burgstr. 4.

Bürger - Scheiben - Schützen - Compagnie.

Unser diesjähriges

Pfingstschiessen

beginnt am Montag, den 26. d. Mts. von Nachmittags 4 Uhr ab mit **Probeschiessen.**
Dienstag, den 27., Mittags 1 Uhr. Beginn des Schießens. Mittwoch, den 28., Mittags
2 Uhr. Fortsetzung des Schießens. Donnerstag, den 29., Mittags 2 Uhr. Fortsetzung des Schießens.
Am 5 Uhr. Proclamierung des Königs. Abends 8 Uhr. **Ball.**

Die **Einlage beträgt pro Nr. 1,80 Mk.**

Freunde und Gönner ladet zur recht zahlreichen Beteiligung hierdurch ein.

Das Directorium

der Bürger - Scheiben - Schützen - Compagnie.

NB. Für aufmerksame Bedienung wird unser Kamerad Wehler Sorge tragen.

Alle Sorten Schuh- und Stiefelwaaren

nur solid gearbeitet
verkauft sehr billig

fl. Ritterstr. 1, Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.

Nachstehende Firmen halten ihre Geschäftslocale am 2. Pfingstfeiertage geschlossen:

Friederike Barth,
W. Bartholomäus,
L. Daumann,
Otto Franke,
Frdr. Freygang,
A. Günther,
Franz Hildebrand,
Franz Kießling.

Bruno Kathe,
P. Kliffaff,
Marie Müller Nachf.,
Max Noll,
Emil Plöhn & Co.,
Anton Pollert,
P. Reichelt & Co.,
Franz Rügow,
Frdr. Stollberg,

Adolf Schäfer,
Moritz Schirmer,
J. Schönlicht,
H. C. Weddy-Poenicke,
Gebrüder Wiegand,
W. Wirth,
Johanne Zehme,
Ed. Zentgraf.

Soeben erschien:

Adressbuch der deutschen Zeitschriften und der hervorragend.
politisch. Tagesblätter. 51. Jahrgang 1890. 4^o. 524 S. Geb. Mk. 4.
„Unbedingt weitaus das beste aller ähnlichen Werke.“

[Börsenblatt f. d. Deutschen Buchhandel.]
Verlag der Expedition des Zeitschriften-Adressbuchs in Leipzig.

Germanische Fisch - Gross - Handlung.



Prima lebendfrisch:
Schollen,
Schellfisch,
Lander.

Frisch angekommen: Neue Matjes,
Heringe, Neue Kartoffeln, große
Sendung Bücklinge, Kollmöpfe, Nord-
seekrabben, geräucherten Aal.

W. Krähler.

Hochfeinen Astrachaner Caviar,
Fließend fetten geräucherten Rhein-Lachs,
Frischen Helgoländer Hummer,
Neue Isländer Heringe,
Neue Lissabonner Kartoffeln,
Katharin- u. türkische Pflaumen,
Amerikanische Ringäpfel,
Neues hochfeinstes Provencer-Oel
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Den so beliebt gewordenen
Woselwein, sowie diverse Sorten
wieder auf Lager à Fl. 60 Pfg. u. auch literweise.
Adolph Michael Nachf.

Kaiser-Wilhelmshalle.

Empfehle meinen werthen Gästen zum Concert
am ersten Feiertag

Ragout fin,
sowie gutgepflegte Biere. Es ladet er-
gebenst ein. **W. Wiesenack.**

Kaiser Wilhelmshalle

Am 2. Feiertag von Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr an
Ballmusik, wozu ergebenst einladet
Wilhelm Wiesenack.

Funkenburg.

Den 1. Pfingstfeiertag, Nachmitt. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
Großes Garten-Concert,
gegeben von der Stadtcapelle.
Entree 25 Pfg. **Krumbholz**, Stadtmusikdirector.

Kaiser Wilhelmshalle.

Den 1. Pfingstfeiertag, Abends 8 Uhr
Großes Garten-Concert,
gegeben von der Stadtcapelle.
Entree 25 Pfg. **Wiesenack**. **Krumbholz.**

Bade-Anstalt

im hiesigen Königl. Schloßgarten,
täglich von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr
geöffnet.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 24. Mai. An-
fang $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Der arme Jonathan. Hierauf:
Weißner Porzellan. — Altes Theater. Sonn-
abend: Geschlossen.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiboldt
in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).

Siezu 1 Beilage.

Merseburg, den 23. Mai 1890.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm trifft heute, Freitag, Vormittag, 20 Minuten nach 8 Uhr, aus Königsberg i. Pr. wieder in Berlin ein, und wird unmittelbar nachher auf dem Tempelhofer Felde die große Frühjahrsparade der Berliner Garnison abhalten.

Der Kaiser hat der Berliner evangelischen Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika aus seinem Dispositionsfonds die Summe von 20000 Mark zum Bau des neuen Krankenhauses in Zanzibar bewilligt. Gleichzeitig ist es der Gesellschaft auch gelungen, mit dem Brüderhaus Nazareth bei Vieselsd ein Vertrag abzuschließen, nach welchem dasselbe außer den nöthigen Pflegekräften auch einen Geistlichen für das neue Krankenhaus stellt.

In Liegnitz ist auf eine Anfrage der städtischen Behörden die Nachricht eingegangen, daß die kaiserlichen Majestäten bei ihrem Herbstaufenthalte eine Einladung zu dem städtischen Festen veranstalten wollen, dabei aber bitten, die Festlichkeit möglichst einfach zu halten.

In Pafewall werden Vorbereitungen zu einem kurzen Besuch der kaiserlichen Majestäten getroffen. Der Kaiser beabsichtigt bereits in den nächsten Tagen die Parade des dortigen Kürassier-Regimentes Adnigin abzunehmen.

Feldmarschall Graf Moltke ist auf seinem stillen Gute Greifau in Schlesien zum Pfingstkaufenthalte eingetroffen.

Dem Kaiser soll gleich nach seiner bevorstehenden Heimkehr nach Berlin das Rücktrittsgesuch des Finanzministers von Scholz übergeben werden.

Der Bundesrath in Berlin hielt am Donnerstag seine letzte Plenarsitzung vor Pfingsten ab. Der Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. wurde angenommen. Außerdem sind noch verschiedene Verwaltungssachen erledigt.

Die Unterzeichnung des neuen deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages steht unmittelbar bevor. Sie wird in Bern von dem deutschen Gesandten von Bülow und dem schweizer Bundesrath Droz erfolgen.

In Stockholm hat eine Anzahl hervorragender Personen beschlossen, dem Fürsten Bismarck ein Ehrengeschenk zu überreichen. Das Geschenk besteht aus einer photographischen Abbildung der neu aufgestellten Statue des schwedischen Reichszanzlers Grafen Axel Oxenstierna. Dieselbe ist in einen geschmackvollen Rahmen gefaßt, der die folgende Widmung trägt: „Dem größten Staatsmanne Deutschlands zur Erinnerung an den größten Staatsmann Schwedens!“

Der diesjährige Deutsche Katholikentag, dessen Berufung nach München in Folge des Widerspruchs des Prinz-Regenten Luitpold aufgehoben ist, soll nunmehr in einer rheinischen Stadt abgehalten werden.

Major Wismann soll nach Berlin telegraphirt haben, daß er Ende Juni dort eintreffen werde.

Der bayerische Minister von Feilitzsch ist zum Mitglied des Bundesrathes ernannt.

In Berlin soll ein besonderes fortschrittliches Centralwahlcomitee für die ganze Stadt eingerichtet und dem Abg. Eugen Richter der Vorstz in diesem Comitee angetragen werden.

Ueber die Unterredung des Reichszanzlers von Caprivi mit elsäss-lothringischen Abgeordneten über den Passzwang werden noch verschiedene Einzelheiten bekannt. Der Reichszanzler hat darnach geäußert, er persönlich bringe der Passzwang keine Sympathie entgegen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen sei eine sofortige Aufhebung nicht möglich, er werde aber darauf halten, daß die Ausführung eine möglichst milde sei.

In den königlichen Artilleriewerkstätten von Spandau ist der Tageslohn von 3 Mark um fünfzehn bis zwanzig Procent von der Direction erhöht worden.

Bei der Erziehung zum preussischen Abgeordneten wurde im Wahlkreise Linden der Hofbesitzer Bartsch (natlib.) gewählt. In Uelzen wurde der freiconservative Landrath v. Tzschoppe gegen den nationalliberalen Gutsbesitzer Voigts gewählt.

Im Reichstage ist vom Abg. Siegle (freicons.) folgender Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichszanzler zu ersuchen, statistische Aufnahmen über die Lage der arbeitenden Klassen, insbesondere über Arbeitszeit, die Lohnverhältnisse und Kosten der Lebensunterhaltung der Arbeiter in den verschiedenen Berufsgruppen der Arbeiter vornehmen zu lassen.

Der Reichszanzler hat die Einfuhr lebender ungarischer Schweine auch in die Schlachthäuser von Döbeln und Rhybnitz, sowie die Einfuhr lebender galizischer Schweine in die Schlachthäuser von Myslowitz, Ratibor, Beuthen, Gleiwitz, Döbeln und Rhybnitz genehmigt. Damit ist in das Schweine-Einfuhr-Verbot eine sehr erhebliche Breche gelegt worden.

Der braunschweigische Landtag hat am Donnerstag ein Gesetz genehmigt, betr. die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung für alle in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen.

Brüssel, 23. Mai. Die Antislaverei-Konferenz hat einen deutlichen Antrag angenommen, durch welchen der Zollsatz für in Afrika einzuführende Spirituosen einheitlich geregelt wird.

London, 23. Mai. Stanley hielt auf einem Bankett der Londoner Handelskammer eine Rede, in welcher er die britische Regierung beschuldigte, in afrikanischen Angelegenheiten zu gleichgültig zu sein. Die Deutschen hätten England große und werthvolle Ländergebiete direct vor der Nase fortgenommen.

Die Straßen würden dem englischen Handel immer mehr verschlossen, die englische ostafrikanische Gesellschaft vergebte geradezu ihr Kapital. Er möchte der Gesellschaft fast rathen, sich gänzlich zurückzuziehen und ihr Unternehmen aufzugeben. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen wohnen in London den Feiertagen aus Anlaß des Geburtstages der Königin Victoria bei.

In mehreren englischen Industriestädten beginnen sich wegen Lohnstreitigkeiten neue Arbeiterausfälle vorzubereiten. Aus Rio de Janeiro meldet die „Times“, bei einem Aufstande in Porto Alegre, welchen die republikanische Regierung in Abrede stellt, seien 26 Personen getödtet, 41 verwundet. Zwei neue Revolten sind in den nördlichen Staaten Brasiliens ausgebrochen.

Paris, 23. Mai. Präsident Carnot hat am Mittwoch Abend seine neue Provinzreise nach Montpellier angetreten. Bei der Abfahrt war der russische Botschafter anwesend. Es ist das sehr bemerkt, weil bisher nie ein Botschafter bei solchen Gelegenheiten erschien. Der Präsident hat allenthalben einen sehr herzlichen Empfang gefunden. Die Gelegenheitsreden von der Reise bieten nichts Neues.

Wien, 23. Mai. Der Bergarbeiterstreik im Pilsener Revier, bei welchem in Folge vorgekommener Tumulte mehrere Arbeiter erschossen sind, dauert fort, aber es sind in Folge der gezeigten Energie neue Kräfte nicht vorgekommen.

Rom, 23. Mai. König Humbert hat sein Sommerlohn nach Monza bei Mailand bezogen. Kronprinz Victor Emanuel ist in Dessau angekommen und von den russischen Behörden mit großen Ehren empfangen worden.

Sofia, 22. Mai. Der Hochverrathproceß gegen Major Panika und Genossen hat in Sofia vor dem Kriegsgericht unter starkem Zulauf von Neugierigen begonnen. Die Verhandlungen haben bisher kein directes Hochverrathverbrechen des Majors Panika ergeben, und ein solches wird ihm auch schwer bewiesen werden können. Der Angeklagte hat sehr viel geschwätzt, aber darüber ist er auch nicht hinausgekommen.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 22. Mai. Einem hiesigen Gerichtsvollzieher gelang es während des gestrigen Markttag, einem Einwohner aus Stößen, der

sich hier aufhielt, wegen einer Schuld das Geschäft abzupfänden, mit dem er eben die Heimfahrt antreten wollte. Während der Schuldner Schusters Rappen bestiegen mußte, wurden Pferd und Wagen in einem Gasthofe hier sicher untergebracht. Die „Saale Zt.“ will wissen, daß das Erfurter Bataillon des Füsilierregiments Nr. 36 nach den Herbstmanövern nach Raumburg verlegt werde. — Trotzdem bei Dunkelheit die Ausschachtungsarbeiten unserer Wasserleitung beleuchtet werden, erlitt der Botenführer am Föhrster gestern Abend nach 10 Uhr einen herben Unfall. Derselbe war von seiner Botenfuhr aus Kösen zurückgekehrt und wollte seinen Wagen nach der bei der Berthold'schen Brauerei vor dem Michaelsthor gelegenen Remise bringen, als sein Pferd am sog. Pförtchen in die ca. 2 Mtr. tiefe Ausschachtung der Wasserleitung fiel an dem Sturz verendete und vom Abdecker geholt werden mußte. Föhrster ist mit dem Schrecken davongekommen.

Gestern Nachmittag erlitt der Betrieb der Linie Raumburg-Ätern zwischen den Stationen Donndorf und Gehofen infolge eines Wolkenbruches eine Störung. Das Geleis zwischen genannten Stationen war vollständig unterwaschen und deshalb unfahrbar. Das Streckenarbeiterpersonal wurde sofort zur Ausbesserung der Unfallsstelle herangezogen und voraussichtlich wird die Betriebsstörung bald beseitigt sein.

† Weisenfels, 21. Mai. In Storkauschlug der Blitz in eine zum Rittergut gehörige Scheune. Dieselbe brannte bis auf den Grund nieder; weitere Gebäude wurden nicht ergriffen. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend, da in der Scheune außer den Strohscheiten für die künftige Ernte nichts enthalten war. — Der königliche Landrath Herr von Richter hat einen Ruf als Oberverwaltungsgerichts-Direktor nach Straßburg erhalten, aber abgelehnt. Seine seit langen Jahren erprobte Verwaltungsthatigkeit bleibt also dem Kreise erhalten. — Der zur Zeit mit der Vertretung des beurlaubten Herrn Landraths von Richter betraute Regierungsassessor, Herr Dr. Kürde, ist der königl. Regierung in Danzig überwiesen worden.

† Bei dem Gewitter am Dienstag wurde in Mülcheln durch einen Blitzschlag die Spitze des Kirchthurmes zertrümmert und herabgeschleudert.

† Halle, 23. Mai. Mit der vom Provinzial-Landtag beschlossenen Errichtung einer Osthochschule bei Diemitz in der Nähe des Chausseehauses wird im Herbst begonnen werden.

† Gommern, 20. Mai. Heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein schweres, sogenanntes trockenes Gewitter. Von drei leeren Steinwagen, welche dicht hintereinander fuhrten und zwar auf einem Wege, an welchem eine Telegraphenleitung entlang führt, wurde von einem Blitzstrahl das Sattelpferd des ersten und das Handpferd des zweiten Wagens sofort getödtet. Der Blitz war von dem Pferde des ersten Wagens zu dem anderen übersprungen und hatte dabei den Knecht des ersteren nur am Haden verletzt, so daß er an demselben einen empfindlichen Schmerz wahrnehmen konnte. Die Telegraphenleitung ist ebenfalls zerstört worden. Ferner wurde eine Frau auf dem Heimwege von einem Blitzstrahl getroffen, jedoch nicht tödtlich, nur auf der rechten Seite, und zwar wurden ihr namentlich die rechte Schulter und der rechte Arm gelähmt.

† Leipzig, 23. Mai. Zu dem Raubanfall bei Raumburg wird geschrieben: Trotz des benachbarten Gerichts fühlen sich die Bewohner der hiesigen Gegend auch bei späten Wanderungen durch Fluß und Wald nach wie vor völlig sicher, denn das Vorleben Quaas giebt Anlaß zu großen Bedenken über den Vorkall. Quaas, als ein arbeitscheuer, dem Trunke ergebener Mensch bekannt, welcher eine nicht zu unterschätzende Fertigkeit im Lügen besitzt, wegen Betteles bestraft und der Wagnabundage verdächtigt ist, wird den aus der Unfallsliste vor ca. 14 Tagen erhaltenen Betrag (annähernd 75 M.) vielmehr zum großen Theil „klargemacht“ haben und den Nichtbesitz des Geldes (bei der Anzeigerstattung

sprach Quas sogar von 200 M.) durch den erwähnten Fall plausibel machen wollen. Das ist die Ansicht Derer, welche den angeblich Verkauften zur Genüge kennen. Die eingeleitete Unterjochung wird Klarheit darüber bringen, ob der Anfall thatsächlich erfolgte oder ob man das Gerücht nur einer Fingigkeit des über beleumundeten angeblich Angefallenen zu verdanken hat.

† In Folge des Steinlophen - Abbaues in Zwickau wird im Vorort Bodwa wiederum eine massiv gebaute prächtige Villa, welche bedeutliche Risse und Senkungen erlitten hat, abgetragen. Ein Opfer der bedeutenden Boden-senkungen wurde vorigen Jahres auch ein altes Stabtag, das Vorwerk Niederplanitz. Im vorigen Jahre stürzte das Wohngebäude völlig ein, worauf die übrigen Wirtschaftsgebäude abgetragen wurden.

† Meiningen, 23. Mai. Die vorzüglich ausgefallenen Festzeichen zur Feier des 75. Jahrs. Bestehens des Regiments 32 am 5. Juni d. J. bestehen in einer Denkmünze mit Schleife, dieselben berechtigten den Inhaber zur Theilnahme an sämtlichen im Festprogramm aufgeführten Feierlichkeiten. Damit das Festcomité nicht in die Gefahr kommt, daß die Festzeichen während des Festes vergriffen werden, ersucht dasselbe die Festtheilnehmer, ihre Bestellung auf Festzeichen unter Einbindung des Festbetrags von 50 Pf. für das Stück, nebst Porto für Rücksendung der Festzeichen baldmöglichst bewirken zu wollen, um für den Fall des Kupferbrauchs rechtzeitige Nachbestellung ausführen zu können.

Vocales.

Merseburg, den 23. Mai 1890.

§ Was gehört Alles zu einer frohen Pfingstpartie? Das ist jetzt eine große, hochbedeutende Tagesfrage, und nicht viel kürzere Debatten werden über diesen Punkt geführt, als im Reichstage über die neue Militärvorlage geführt wurden. Es ist auch eine hochernte Frage, denn Pfingsten wird nun einmal nur im Freien gelegentlich verlegt, und eine nicht gelungene Pfingstpartie ist noch zehnmal schlimmer, als der gräßlich miztrathene Festtagsstuch, den jede Hausfrau als ein Unglück ansieht, das kaum zu ertragen ist. Gut Wetter ist natürlich für Pfingsten Vorbedingung, und es wird sich auch wohl einstellen. Passiert ja meist doch das Gegentheil von dem, was die Wetterpropheten anfragen, und deren Weisheit kündete einen nassen und kühlen Mai an, wovon aber so ziemlich das Umgekehrte eingetroffen ist. Lud kommt dann auch schließlich, um die Pfingsttouristen zu beruhigen, wollen wir „unberufen“ sagen, ein nasser Guß, nun so ist auch der zu ertragen, wenn nur das nöthigste Erforderniß für das „liebliche F-ft“ vorhanden ist, froher Sinn, Humor und gute Laune, d. h. der frohe Sinn, der dem festen Vorsatz entspringt, zu Pfingsten einmal alle großen und kleinen Sorgen in die Kumpellammer zu werfen, wo sie am tiefsten und dunkelsten ist, sich selbst und auch Anderen ein frohes Fest zu machen. Es kommt ja nicht darauf an, daß in besonderem Glanz mit recht bedeutenden Geldeausgaben ein Ausflug unternommen wird, frohes Herz und frischer Sinn sind die Hauptfache; was hilft aller Aufenthalt im Freien, wenn nicht ein lachendes Aug die Pfingstpracht bewundert, sich an ihr labt und sich erquickt für die kommenden Tage? Frohgemuth in das Fest hinein, dankbar und freudig bewegt wieder hinaus, dann entsinnen sich Alle der verfloffenen frohen Stunden gern noch auf Wochen hinaus. Mit frischem Maientaub wird Haus und Hof geschmückt; das ist ein Zeichen, daß während dies frische Grün sein Regiment führt, Alles schweigen und verbannt sein soll, was sonst Kopf und Herz schwer macht. Aber dann auch noch ein practischer Rath für die Pfingstausflüge: Man belade sich nicht mit zu vielem Gepäck und lasse lieber werthvollere Gegenstände und kostbare Toiletten daheim. Der Pfingsttrubel ist lunterbunt, und mitunter giebt es Zwischenfälle, die unter solchen Verhältnissen leicht erklärlich sind. Dann noch Eins: Man nehme sich nicht zu viel vor und laufe sich nicht matt und müde! Eine forche Tour ist ja für den, der es aushalten kann, ganz hübsch, aber die ungewohnte Anstrengung hat für den, welcher

nicht daran gewöhnt ist, Angegriffenheit zur Folge, die nicht in die frohen Festtage hinein-gelöhrt. In froher Pfingstimmung kann man ja viel leisten, wenn zum munteren Wandern ein schönes Lieb erschallt, aber zu viel ist zu vermeiden. —

§ Jubiläum. Ihr 200jähriges Jubiläum feiert in diesem Jahre die aus Spitze, Kof, Stiefel und Kopf zusammengesetzte Tabakspfeife. Bis dahin hatte man aus irdernen Thonpfeifen geraucht. Der Erfinder der zusammengesetzten Tabakspfeife, welche bald große Beliebtheit erlangte, war der Dr. Johann Franz Jakob Bilarius in Wien. Im Jahre 1690 wurden die ersten Pfeifenfabriken angelegt, die durch das Gewerbe der Drechsler bald in allen Ländern Eingang fanden.

Bermischte Nachrichten

• (Auf dem Festplatz des 10. deutschen Bundesjägers) in Berlin geht die Schieß-halle ihrer Vollendung entgegen. Für den großartigen Mittelbau der Festhalle ist jetzt das Gerüst aufgerichtet worden. Die 135 elektrischen Lampen, welche den Festplatz erleuchten sollen, werden an großen, schön decorierten und mit einander verbundenen Masten aufgehängt werden.

• (Kleine Notizen.) Eine Reise um die Welt soll der russische Thronfolger Nikolaus im Herbst antreten und zwar an Bord der neuen russischen Kaiserjacht „Polarstern.“ Reise-zweck ist lediglich die Kräftigung der schwachen Körperkonstitution des jungen Prinzen. — Aus Frankfurt a. M. wurde kürzlich mitgetheilt, daß ein gewisser Gebhardt verhaftet sei, den man im Verdacht habe, Mithuldiger bei der Ermordung des Polizeirathes Rumpff und bei dem Attentat auf dem Niedervald zu sein. Die Angaben scheinen sich indessen nicht zu bestätigen, wenigstens hat kein Beweis für dieselben erbracht werden können. — In Bapros im Kreise Snowrazlaw wurde der Grenzaufsicher Kriewald von dem Ober-Grenzkontrolleur Schroff im Verlaufe eines Streites erschossen. Der Thäter hat sich selbst den Gerichten gestellt.

• (Selbstverbrannt.) In dem russischen Dorfe Lukowo hat sich eine Bäuerin in einem Anfall von religiösem Wahnsinn selbst verbrannt. Die Frau verließ Nachts, als Mann und Kinder schliefen, ihre Wohnung und begab sich auf ein ihr gehöriges Ackerstück, woselbst sie schon vorher eine Ackergrube hatte reinigen lassen. In diese Grube nun legte das Weib Stroh und Reisig, zündete den Haufen an und stürzte sich in die Flammen. Am anderen Tage fand man den verholten Leichnam.

• (Wenn man nur gesund dabei bleibt!) Anlässlich der gegenwärtigen Anwesenheit des Prinz-Regenten von Bayern in Wien wird folgende Anekdote mitgetheilt. Obwohl König Ludwig I. von Bayern seinen Sohn Luitpold zärtlich liebte, konnte derselbe sich doch nicht der Auszeichnung rühmen, daß der Dichter-König ihn, wie dies bereits bei seinen übrigen Geschwistern der Fall war, zum Gegenstande eines Poems auserkoren hätte. Er blieb lange Zeit der einzige, vom Könige noch unangedichtete Prinz. Endlich aber war das Eis der poetischen Zurückhaltung Ludwig's I. gebrochen, der König hatte Luitpold's in einem sich allerdings etwas schwerfällig dahinschleppenden Gedichte gedacht. Freubetrunken kam der Prinz zu seiner Mutter, der Königin Theresie, welche leider für die poetischen Erfolge ihres königlichen Gemahls keine besondere Empfindung hatte, mit dem Rufe ge-eit: „Mama, nun hat Papa auch mich ange-dichtet.“ Dem geliebten Sohne die Wange streichend, erwiderte die Königin: „Das freut mich, mein Kind, bleibe nur gesund!“

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

24. Mai: Wetter und Temperatur wenig verändert, frisch bis stark windig, wech-selnd wolfig. Strichweise Gewitter und Aufregung.

Industrie, Handel und Verkehr.

Briefträger der 4/1, p. Ct. Gold-Prioritäten von 1882. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Courverlohn von ca. 4 p. Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Reuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mk.

Aus dem Geschäftsverkebr.

Burkin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm. breit à Mt. 1.95 Pf. per Meter
verenden direct jedes beliebige Quantum
Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am 1. Pfingstfeiertage (25. Mai) predigen:
Dom. Vorm. 9 Uhr: Diac. Bithorn. Nachm. 2 Uhr: Diacoms Blod.
Stadt: Vorm. 9 Uhr: Diac. Blod. Nachm. 2 Uhr: Dom-Diacoms Bithorn. Im An-schluss an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Diacoms Blod. Anmelbung. Ein-sammlung der Kollekte für die Haupt-Bibelgesellschaft in Berlin.
Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Früh 9¹/₂ Uhr: Uebung des Kirchensorgs im Wasen-park.
Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leuchert.
Katholische Kirche: Am 1. Pfingsttage ist 7 Uhr Frühmesse, um 9 Uhr musikal. Sohamt u. Predigt, 2 Uhr Nachmittags lateinische Vesper.

Am 2. Pfingstfeiertage (26. Mai) predigen:
Dom: Vorm. 9 Uhr: Diac. Bithorn. Nachm. 2 Uhr: Pastor Berber.
Stadt: Vorm. 9 Uhr: Pastor Berber. Nachm. 2 Uhr: Diacoms Blod. Im An-schluss an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Pastor Berber Anmelbung. Ein-sammlung der Kollekte für die Heidenmission. Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.
Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Im An-schluss an den Gottesdienst Beichte und heiliges Abend-mahl. Pastor Delius.
Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leuchert. Nach dem Gottesdienst allgemeine Beichte und heiliges Abend-mahl. Anmelbung.
Katholische Kirche. Am 2. Pfingsttage ist 7 Uhr Frühmesse, um 9 Uhr Sohamt und Predigt, 2 Uhr Nachmittags lateinische Vesper.

Deutscher Kriegerbund.

Saal-Anspruch-Beitrag.

Am Pfingstsonntage, Vorm. gegen 11 Uhr findet die Entbüllung des von den deutschen Corps-Stu-denten auf der Kubelsburg bei Rößen errichteten Kaiser-Wilhelm-Denkmal statt. Die Vereine des diesseitigen Bezirks sind zur Spalierbildung auf-gefordert und den Kameraden hierdurch die Ge-legenheit geboten, der erbedenden patriotischen Feier beizuwohnen. Wir bitten ergebenst, dieser Einladung, soweit möglich, nachkommen zu wollen.
Merseburg, den 23. Mai 1890.

Der Bezirks-Vorstand.

J. D. Gesty.

Berein ehemaliger Kampfgenossen!

Nachdem unsere Statuten höheren Orts ge-nehmigt sind, bitten wir alle Kameraden, die ein warmes Interesse an der Sache haben und einen der Feldzüge von 1864 an mitgemacht, sich baldigst unter Vorlegung der Militärpapiere bei einem der Vorstands-Mitglieder Kameraden **Moritz Wassermann** oder **Schott** zu melden. **Wassermann** aus einem bereits angehörigen Verein ist nicht erforderlich. Nächste Monats-Versamm-lung findet

Montag, den 2. Juni cr.

Abends punkt 8¹/₂ Uhr

im Caffee „zur grünen Eide“ statt.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 4 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager, in beinahe vollendetem 93. Lebens-jahre, unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß-vater und Urgroßvater, der frühere Ortörlicher

Lebrecth Weisshahn.

Dies zeigen hiermit allen Verwandten, Bekann-ten und Freunden an.
Schabendorf, den 23. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen

zu Schabendorf, Burgladen, Krakau, Kl.-Gräfen-dorf, Göttershdt, Lauchshdt, Merseburg und Weisshahn.

Die Beerdigung findet den 2. Pfingstfeiertag, Nachmittags 2 Uhr statt.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von K. Leibhold in Merseburg, (Alten. Schulplatz 5.)